

# Petition gegen Bildungsplan BaWü zur sexuellen Vielfalt als Unterrichtsthema

Beitrag von „sascha77“ vom 6. März 2014 11:06

Zitat

*Wandersmann hat geschrieben:*

*"80% aller Kinder in Deutschland wachsen bei ihren leiblichen Eltern auf. Die übrigen 20% haben zumindest in der Regel auch Mutter und Vater, auch wenn diese nicht mehr zusammenleben. Das ist die gesellschaftliche Realität und Normalität, die eben auf biologischen Normalitäten beruhen. Was ist daran schlimm, wenn Kinder diese Normalität auch als solche wahrnehmen und damit erst einmal aufwachsen? Daß es neben der Norm auch noch einige außergewöhnliche Dinge gibt, zu denen es verschiedene Meinungen gibt, kann man dann später doch auch ansprechen und in den Schulklasse auch diskutieren. Das finde ich absolut in Ordnung, sollen die Schüler sich zu den einzelnen Dingen selbst ihre Meinung bilden."*

Die Norm ist, dass in der gesamten Fauna in etwa 5% homosexuell sind. So auch bei den Menschen. Dies hätte sich, falls die Natur nicht etwas damit bezweckt, von selbst erledigt und würde nicht in jeder Generation mit gleichem Prozentsatz neu entstehen. Es ist als nicht außergewöhnlich sondern einfach seltener. Du bezeichnest mein Leben bereits wieder als nicht normal (und "nicht normal" enthält im Gegensatz zu "finde ich nicht gut" eben bereits eine Diskriminierung, da es abwertet)! Davon abgesehen ist die Familie mit Mutter, Vater und Kinder(n) eine Errungenschaft der Zivilisation und nicht biologisch vorgegeben. Auch die Menschheit hat sich früher in Gruppen und nicht in diesen engen Familien um Kinder gekümmert. Genauso, wie die "traditionelle" Familie eine Entwicklung auf natürlicher Grundlage darstellt, die ich im übrigen gut finde, ist die Anerkennung von weiteren Familienverbänden ebenfalls eine Entwicklung, die eine natürliche Grundlage hat und in der Natur einfach vorkommt.

Der vorgeschlagene Weg, bis zu einem gewissen Alter z.B. Homosexualität nicht vorkommen zu lassen, indoktriniert doch bereits, da aufgrund fehlender Transparenz zu weiteren Lebensentwürfen in eine bestimmte Richtung gedrängt wird. Also genau das, was den Befürwortern immer vorgeworfen wird. Ich wiederhole mich, aber: Du behauptest, alles außer Heterosexualität ist nicht normal. Diese Auffassung kannst du, die natürliche Gegebenheit ausklammernd, für dich privat gerne haben, aber in der Funktion eines Lehrers nicht vertreten. Und du musst dir bewusst sein, dass du bei Äußerung dessen Menschen herabsetzt, da es ein fester und unabänderlicher Bestandteil der Identität ist.

Zitat

Wandermann hat geschrieben:

*"Wenn wir mal "LSBTIQ" nehmen, dann ist lesbisch, schwul und bisexuell von diesen Dingen in der Gesellschaft aber noch am meisten akzeptiert. Transsexualität wird von der WHO z.B. als Krankheit klassifiziert. Und ich würde mal behaupten, daß 90% der Gesellschaft gar nicht wissen was "Transgender" oder "Queer" sein soll und welche Ideologie diesen Begriffen zugrunde liegt."*

Zur Transsexualität als Krankheit habe ich hier schon etwas geschrieben, dass ich gerne nochmal wiederhole:

*"P.S. Nur noch kurz zu ICD-10 Transsexualität: Ja, diese ist als Geschlechterrollenstörung deklariert, aber unter anderem vor dem Hintergrund daraus erwachsender psychischer Störungen aus dem Gefühl, dem falschen Geschlecht anzugehören. Auch die empfohlenen Therapien (Verzögerung der Pubertät, psychologische Betreuung und Geschlechtsangleichung) lassen nicht den Schluss zu, dass dies rückgängig zu machen oder zu verhindern sei, sondern, dass die Lösung in der Angleichung des Körpers an die psychische Empfindung zu finden ist. Das bedeutet, dass auch wenn es als Erkrankung gesehen wird, nicht die Lebensweise (fühlt sich dem anderen Geschlecht zugehörig), sondern der körperliche Missstand (Körper hat das falsche Geschlecht) die eigentliche Krankheitsursache darstellt."*

Das 90% der Gesellschaft nicht einmal wissen, was Transgender oder Queer bedeutet zeigt doch, dass dies thematisiert werden muss.

Zitat

Wandermann hat geschrieben:

*"Wenn es einen gesellschaftlichen Konsens dazu geben würde, wie erklärst Du dir dann diese sehr emotional und hitzig geführten Diskussionen zu dem Bildungsplan? Die Medien schreiben und senden doch nahezu geschlossen "Pro Bildungsplan". Nach einer Umfrage sind aber trotzdem nur 60% der Bürger für den Bildungsplan und 35% dagegen. Auch wenn die Befürworter eine knappe Mehrheit stellen, kann man doch bei 60% nicht von einem gesellschaftlichen Konsens sprechen. Mehr als jeder dritte Bürger Baden-Württembergs ist anderer Meinung. Das ist doch eindeutig eine Kontroverse, oder meinst Du nicht?"*

Ich glaube, ich sprach von akzeptiert und nicht von Konsens (kleine Wortklauberei). Und Akzeptanz schließt eine weitere kontroverse Diskussion nicht aus. Es gibt aber eine gesellschaftlichen Einwilligung, Genehmigung oder Annahme! Diese spiegelt sich auch in der Gesetzgebung. Das mag man gut oder schlecht finden, ist jedoch Aufgabe eines Lehrers dies transparent darzustellen.

Zitat

Wandersmann hat geschrieben:

*"Naja, das Bundesverfassungsgericht hat diese Entscheidungen auch nicht einstimmig getroffen. Es gab immer auch Verfassungsrichter, die zu einer gegenteiligen juristischen Bewertung gekommen sind. Wenn das Bundesverfassungsgericht ein mehrheitliches Urteil spricht, dann ist dieses Urteil zwar politisch umzusetzen. Das bedeutet aber nicht, daß alle Bürger verpflichtet wären dieses Urteil dann als eigene Meinung übernehmen zu müssen. Im Bundestag sind doch z.B. ganz unterschiedliche Meinungen vertreten."*

Stimmt. Dennoch ist das Ergebnis als Lehrer transparent und als gültig darzustellen.

Ich weiß, dass du hier, so wie auch ich, momentan als Privatperson argumentierst und nicht in Funktion eines Lehrers. Dennoch betone ich dies, da ich gerne wissen würde, ob du dies dann auch machen würdest?

Um einmal ein lebensnahes Beispiel zu bringen: Wir wohnen an einer Grundschule. Unser Balkon ist vom gesamten Pausenhof gut einsehbar. Ist das Wetter schön, frühstücken wir auf dem Balkon. Wenn einer von uns zur Arbeit geht verabschieden wir uns mit einem Kuss (wie ungewöhnlich). Dabei ist uns egal, ob gerade große Pause ist oder nicht. Da du ja der Meinung bist, man müsste Kinder in diesem Alter vor dieser Anormalität schützen, ist meine Frage: Was wäre hier ein angemessenes Verhalten? Und wenn es angemessen ist, ist dies dann nicht ein Widerspruch dazu, das Kinder in dem Alter noch nicht damit in Berührung gebracht werden dürfen?

Wofür brauche ich hier eine gewisse Reife bzw. ein entsprechendes Alter?

*"Auch der Einwand sie würden nicht verstehen um was es da geht wird mir nicht klar. Es geht dabei doch um das Konzept der Liebe und um nichts anderes. Kinder im präpubertären Alter verstehen das Konzept Liebe und verstehen was es bedeutet zu lieben und geliebt zu werden. Sie verstehen das Konzept der verwandtschaftlichen Liebe zum eigenen und zum anderen Geschlecht. Sie verstehen auch das Konzept der geistesverwandtschaftlichen Liebe zu Freunden egal welchen Geschlechts. Sie verstehen sogar das Konzept von Liebe zu höheren nicht sichtbaren Wesen (z.B. Gott) oder zu Tieren. Jetzt überfordert man sie plötzlich, wenn man im Bereich der geistesverwandtschaftlichen Liebe den Aspekt Partnerschaft ebenfalls mit "egal zu welchem Geschlecht" erweitert? Das kommt mir ein wenig konstruiert vor."*

Wo liegt den eigentlich die Befürchtung: Kinder werden plötzlich homosexuell? Oder Kinder finden es nicht schlimm, dass es homosexuelle Menschen gibt?

Abschließend: Sollte der Bildungsplan Erfolg haben und umgesetzt werden, warum die Angst? Kinder werden immernoch das heterosexuelle Modell als das Modell wahrnehmen, dem die Mehrheit entspricht. Das dreht sich doch nicht plötzlich um.